

Pädagogisches Konzept



Maison 86 · L-9780 Winrange
T: (+352) 99 46 96 - 400
F: (+352) 99 46 96 - 444
maison.relais@winrange.lu

Basierend auf dem Rahmenplan zur non-formalen Bildung haben wir das „Concept d'action général“ für unsere „Maison Relais Wëntger“ erarbeitet.

DER NATIONALE RAHMENPLAN ZUR NON-FORMALEN BILDUNG IM KINDES- UND JUGENDALTER

Mit dem neuen Jugendgesetz von 2016 wurde der Rahmenplan zur non-formalen Bildung eingeführt. „Der Rahmenplan stellt die Grundlage für die Erstellung der pädagogischen Konzepte in den jeweiligen Strukturen der Kindertagesbetreuung und der Jugendarbeit dar. Mit der Beschreibung der allgemeinen Zielsetzungen und grundlegenden Prinzipien werden Methoden und Wege der non-formalen Bildungsarbeit in diesen Strukturen aufgezeigt und Impulse für die tägliche pädagogische Praxis gesetzt.“ (MEN, 2018, S. 12)

„Unter non-formaler Bildung ist jede Form organisierter Bildung zu verstehen, die freiwillig ist und Angebotscharakter hat.“ (MEN, 2018, S. 19)

Wir arbeiten gemäß den übergreifenden Bildungsprinzipien, den Säulen des Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Diese Prinzipien prägen unser **Bild vom Kind**.

DIE MERKMALE DER NON-FORMALEN BILDUNG SIND:

Entdeckendes Lernen

Learning by doing

Prozessorientiertes Lernen

Lernen ohne Zeitzwang oder Leistungsdruck

Offenheit

Kinder als aktive Mitgestalter der eigenen Lern- und Bildungsprozesse

Partnerschaftliches Lernen

Voneinander und miteinander lernen

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Entwicklung von Kompetenzen zur Problembewältigung

Subjektorientierung

Zielsetzungen werden an die Kinder angepasst

Partizipation

Die Kinder werden an den Entscheidungsprozessen beteiligt

Freiwilligkeit

Kinder und Eltern können frei entscheiden, Angebote zu nutzen oder auch nicht

Beziehung und Dialog

Offene Kommunikation, respektvolle Rückmeldung und Wertschätzung



HANDLUNGSFELDER DER NON-FORMALEN BILDUNG

Die Handlungsfelder der non-formalen Bildung ergeben sich aus den allgemeinen Zielsetzungen und Herausforderungen in den jeweiligen Altersgruppen. Sie umschreiben die diversen Bereiche, in denen das Erziehungspersonal unterstützend wirkt und wo non-formale Bildungsprozesse stattfinden:

Emotionen und soziale Beziehungen

„Wer bin ich?“ „Wer sind meine Freunde?“
Gefühle **Toleranz** Emotionskarten **Respekt**

Werteorientierung, Partizipation

mitbestimmen **und Demokratie** Verantwortung
und entscheiden **Entdecken** übernehmen
Kinderrechte

Sprache, Kommunikation

Mimik **Worte** **und Medien** Dialog
Bücher **Gestik** Interaktion
Mehrsprachigkeit **PC**
Körpersprache **Zeitschriften**

Ästhetik, Kreativität und Kunst

basteln **schauspielen** (selbst-)darstellen malen
und ausdrücken
bauen kleben **gestalten** kneten **formen**

Bewegung, Körperbewusstsein

Fußball **und Gesundheit** balancieren
Airtramp klettern **Bällebad**
Ernährung schwimmen tanzen
laufen spazieren

Naturwissenschaft und Technik

Bausteine **Natur** **Gartenarbeit**
Experimente **Recycling**
4 Elemente kennenlernen



AUTONOMIE UND PARTIZIPATION FÖRDERN

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, seine Welt selbsttätig zu entdecken, zu erkunden und zu verstehen und vertrauen auf die **Kompetenz** des Kindes, seine Umwelt selbstständig einzuschätzen. Jedes Kind entscheidet „im Rahmen des Möglichen“ selbst, mit welchem Handlungsfeld es sich wann und mit welchen Personen beschäftigen möchte.

Gleichzeitig wird seine **Autonomie** auch dadurch gefördert, dass es altersgerechte Aufgaben alleine durchführt und dass das Erziehungspersonal einen angepassten **Freiraum** gewährleistet. Dieser wird individuell angepasst und beruht auf einer pro-

fessionellen Abwägung des Erziehungspersonals. Eine positive Risikobereitschaft spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Autonomie.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder an der Alltagsgestaltung **teilhaben** und **mitbestimmen**. Ihre Vorschläge werden ernst genommen und festgehalten. Gleichzeitig werden die Kinder auf diese Art und Weise mit in die **Verantwortung** genommen, wodurch eine aktive Auseinandersetzung der Kinder mit sich selbst, aber auch mit ihrer Umwelt stattfindet.



„Jedes Kind ist ein kompetentes Individuum“

PERSÖNLICHKEITS- UND SOZIALENTWICKLUNG UNTERSTÜTZEN

Wir begleiten das Kind beim Kennenlernen seiner Vorlieben, Stärken und Schwächen, sowie bei der Entwicklung von **Selbstwert** und **Selbstvertrauen**. Ebenso wird das Erlangen sowohl von zwischenmenschlichen als auch von individuellen **Kompetenzen** durch verschiedene Aktivitäten innerhalb der diversen Handlungsfelder gefördert.

Um diese Fähigkeiten und Kompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln, benötigen Kinder eine sichere Bindung sowie eine wertschätzende, tolerante und ehrliche Haltung des Erwachsenen. Vorhandene Regeln, Rituale und Grenzen bieten dem Kind die Sicherheit, seine Persönlichkeit frei zu entfalten und auszutesten.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich selbstständig und ohne Druck zu entfalten. Individuelle Fähigkeiten, **Stärken** und **Bedürfnisse** werden erkannt, wertgeschätzt und respektiert. Wir versuchen möglichst flexibel auf die individuellen Unterschiede (Entwicklungsstand, Tagesform, Temperament, Tagesrhythmus, Präferenzen) eines jeden Kindes einzugehen.

Auch den kulturellen, religiösen oder sozialen Unterschieden gegenüber ist uns eine wohlwollende, unvoreingenommene und **respektvolle Einstellung** sehr wichtig.



Durch das Zusammenleben in der Gruppe fördern wir die **Sozialkompetenzen** der Kinder (Rücksichtnahme, Teilen, Empathie, Respekt, etc.). Hierbei spielt die Vorbildfunktion des Erziehungspersonals eine entscheidende Rolle. Im Alltag pflegen die Pädagogen einen freundlichen, respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander und leben Regeln und Werte vor.

Das Fördern der **Sozialkompetenzen** beinhaltet auch das vorurteilslose Achten, Respektieren und Benennen der Gefühle der Kinder. Das Erziehungspersonal ermöglicht es den Kindern, ihre Emotionen auszuleben, zu thematisieren und begleitet sie in ihrer **emotionalen Entwicklung**. Dies schafft eine akzeptierende Atmosphäre und fördert die Empathiefähigkeit der Kinder.



„Kinder sind gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft“

SPRACHKOMPETENZEN FÖRDERN

Bei den Kiemelkiddies orientieren wir uns an den Richtlinien und Vorgaben des nationalen Bildungsrahmenplans sowie der vom Ministerium im Rahmen der „Modification de la Loi de Jeunesse“ vom 29.08.2017 ausgearbeiteten Dokumente zur frühkindlichen Sprachförderung und unsere „Crèche“ erfüllt die Auflagen einer **plurilingualen Einrichtung**.

Die luxemburgische Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil in unserem Alltag und dient als Kommunikationsmittel und Integrations-sprache. Neben der luxemburgischen Sprache tauchen aber auch andere Sprachen, wie die französische Sprache sowie die Muttersprachen der Kinder, im Alltag regelmäßig auf.

Durch den regelmäßigen Kontakt mit mehreren Sprachen im Kleinkindalter erlernen die Kinder schnell

und ohne Zwang neue Sprachen. Das Ziel im Kleinkindalter ist es, dass das Kind **Spaß an neuen Sprachen** hat und die Wertschätzung seiner eigenen und anderer Sprachen erlebt.

Das Sprechen der Kinder untereinander in ihrer Muttersprache wird toleriert und unterstützt, solange andere Kinder, die die Sprache nicht verstehen, nicht ausgeschlossen werden.



INKLUSION ERMÖGLICHEN

Als anerkannte inklusive **Einrichtung** schätzen wir die Einzigartigkeit jedes Kindes und möchten allen den „Einschluss“ in unsere Gruppen ermöglichen, unabhängig von den individuellen Bedürfnissen, Stärken, Schwächen und sozialer, religiöser oder kultureller Herkunft.

Wir lenken unsere Aufmerksamkeit nicht auf die Besonderheiten einzelner Kinder und passen uns ihren speziellen Bedürfnissen an, sondern versuchen, unsere pädagogischen Praktiken und organisatorischen Bedingungen so zu

gestalten, dass sie die diversen **Bedürfnisse aller Kinder** berücksichtigen und die Teilnahme eines jeden Kindes ermöglicht.

Aus diesen Bildungsprinzipien und unserem Bild vom Kind ergibt sich die Rolle und die Haltung des Erziehungspersonals unserer Maison Relais.

„Inklusion
ist Vielfalt“

DIE ROLLE DES ERZIEHERS

PÄDAGOGEN ALS KO-KONSTRUKTEURE DES BILDUNGSPROZESSES

Einerseits bedeutet dies, dass PädagogInnen eine **begleitende Rolle** im Lernprozess einnehmen. Nach dem Prinzip „Bildung durch Selbstbildung“ sollen die Kinder Raum haben, ihre Ideen zu entfalten und auf ihrer Entdeckungsreise begleitet, aber nicht gestört oder benotet zu werden.

Andererseits legen wir sehr viel Wert darauf, den Bildungsprozess durch den **Dialog** zwischen dem Pädagogen und dem Kind zu unterstützen. Wir nehmen uns Zeit, mit den Kindern **in Beziehung** zu

treten und versuchen, Einblick in ihre Sicht und Gefühlswelt zu bekommen und unser pädagogisches Handeln dem anzupassen. Das Schaffen einer Beziehung zwischen Kind und Erzieher führt nicht nur zu einem besseren Verständnis des Erwachsenen vom Kind, sondern fördert ebenso die Kooperation und das Verständnis des Kindes.



PÄDAGOGEN ALS BILDUNGSPARTNER

Eine weitere wichtige Aufgabe des Erziehungspersonals ist die Vernetzung mit den verschiedenen Bildungspartnern: Eltern, Schulpersonal, externe Fachkräfte sowie andere Betroffene.

Es ist wichtig, eine stabile Vertrauensbasis zwischen den PädagogInnen und den Eltern aufzubauen, da sich eine gute organisatorische und pädagogische **Zusammenarbeit** positiv auf das Kind auswirkt. Auch findet ein regelmäßiger Aus-

tausch mit dem Schulpersonal statt, dies sowohl in Form von Tür- und Angelgesprächen als auch in Form von Versammlungen oder bei Bilanzgesprächen.



TAGESABLAUF

Ein fester Tagesablauf mit wiederkehrenden Routinen und Ritualen vermittelt dem Kind Stabilität und Sicherheit. **Struktur** und Ritualisierungen im Alltag helfen vor allem Kleinkindern sich zurecht zu finden und zeitlich zu orientieren.

„Durch ein Gleichgewicht zwischen Freiraum und klaren Strukturen können Kinder lernen bewusst mit ihrer Freizeit umzugehen.“ (SNJ, 2017, S.33)

RITUALE

Rituale fördern die Entstehung und die Festigung einer Beziehung zwischen dem Erziehungspersonal und den Kindern. Auch bieten sie

den Kindern Sicherheit und es besteht dennoch die Flexibilität, die Bedürfnisse auszuleben.

Bei den Kiemelkiddies werden diese Rituale in den Alltag eingeflochten, zum Beispiel bei den Mahlzeiten oder den Hausaufgaben.




MAHLZEITEN

Bei den Mahlzeiten gilt der Grundsatz: *„Der Erwachsene entscheidet, was auf den Tisch kommt, es bleibt aber dem Kind überlassen, was und wie viel es davon isst.“*

Mit diesem Leitsatz legen wir den Fokus einerseits auf eine **ausgewogene** und dem Alter **angepasste Ernährung** und andererseits spiegelt dieser Grundsatz den Kern der non-formalen Bildung wider: Freude, Genuss, Wohlfühlen, Kennenlernen der Nahrungsmittel und das damit verbundene Experimentieren stehen im Vordergrund.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich auch spielerisch mit ihrer Ernährung auseinanderzusetzen und die Mahlzeit mit allen Sinnen erfassen zu können. Dies beinhaltet auch, dass ein Kind motiviert – jedoch niemals gezwungen – wird, sich an neue Speisen heranzuwagen. Die Esssituation soll so familiär und entspannt wie möglich sein.

In unserer hauseigenen Küche kocht das Küchenteam täglich mit frischen, meist regionalen Produkten. Des Weiteren werden sowohl kulturelle oder religiöse Diäten als auch Lebensmittelunverträglichkeiten und -allergien berücksichtigt.



„Durch Regeln, Rituale und Grenzen geben wir dem Kind Sicherheit“

HAUSAUFGABEN

Die Hausaufgaben finden jeden Tag zu festgelegten Uhrzeiten und unter **Aufsicht** des Erziehungspersonals statt und strukturieren den Alltag der schulpflichtigen Kinder. Den Kiemelkiddies stehen angepasste Räumlichkeiten, eine ruhige Atmosphäre und die notwendigen Ressourcen zur Verfügung. Die PädagogInnen nehmen eine **motivierende Haltung** ein und die Kinder erledigen ihre Aufgaben selbstständig. Je nach Möglichkeit und Bedarf bieten die Erzieher Hilfestellungen und Erklärungen, jedoch erfolgt in diesem Kontext keine individuelle Förderung. Bei den Aufgaben liegt der Fokus auf Autonomie und **Eigenverantwortung** der Kinder und es wird Wert darauf gelegt, keine Verantwortlichkeiten der Schule oder der Eltern zu übernehmen.

SCHLAF

Ausreichend Schlaf ist für Kleinkinder besonders wichtig, nur so können sie die am Tag aufgenommenen Informationen und Erfahrungen verarbeiten und zur **Ruhe** kommen.

Bei den Kleinen passen wir uns individuell dem **Schlafrhythmus** jedes einzelnen Kindes an und lassen sie ausschlafen. So bekommen sie so viel Schlaf, wie sie brauchen. Selbst wenn die Eltern es zu Hause anders machen, so respektieren wir in der Krippe den Rhythmus des Kindes und wecken es nicht. Bei Bedarf setzen wir uns mit den Eltern zusammen, um gemeinsam eine Lösung zu finden. Auch respektieren wir die individuellen Einschlafgewohnheiten der Kinder und versuchen, ihnen die benötigte Sicherheit und Geborgenheit zu geben.





„Durch
Abwechslung und
Vielfalt die
Neugierde der
Kinder wecken“

AKTIVITÄTEN

Wir messen dem **Freispiel** eine große Bedeutung bei, da es den Kindern erlaubt, ihre Kreativität zu entfalten und sich ihrem Entwicklungsstand, ihrer Tagesform und ihrer Laune entsprechend zu beschäftigen. Beim Freispiel lernen die Kinder am meisten und entwickeln vielfältige Kompetenzen. Das Spiel wird vom Pädagogen beobachtet und - je nach Bedarf - begleitet und unterstützt.

Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit, an diversen **Aktivitäten** aus den Bereichen verschiedener Handlungsfelder teilzunehmen.

Jedes Kind kann (je nach Alter) frei entscheiden, ob es sich lieber zurückziehen und zur Ruhe kommen möchte, ob es sich bewegen oder kreativ sein, drinnen oder draußen spielen möchte. Während der Aktivitäten achten wir darauf, die **Bedürfnisse** der Kinder zu respektieren und dennoch ihre Zuverlässigkeit und ihr Durchhaltevermögen zu fördern und zu unterstützen.

Durch Abwechslung und Vielfalt der Aktivitäten sollen einerseits die **Neugierde** der Kinder geweckt werden, andererseits sollen möglichst viele ihrer Vorlieben berücksichtigt werden.

